



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 11.03.2018 (Nr.1187)

Echte Bekehrungen – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam. Und er stand auf und machte sich auf den Weg. Und siehe, [da war] ein Äthiopier, ein Kämmerer und Gewaltiger der Kandake, der Königin der Äthiopier, welcher über ihren ganzen Schatz gesetzt war; dieser war gekommen, um in Jerusalem anzubeten, und nun kehrte er zurück und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Da sprach der Geist zu Philippus: Tritt hinzu und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen; und er sprach: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.“

(Apostelgeschichte 8, 26-31)

Nachdem Stephanus gesteinigt worden war, begann eine heftige Christenverfolgung in Jerusalem. Daraufhin zerstreuten sich die Gläubigen in die Gebiete von Judäa und Samaria. Ihre Verfolger wollten verhindern, dass sich der Name Jesus verbreitete, doch das Gegenteil trat ein: Überall, wohin die Christen kamen, verkündigten sie das Evangelium (Apostelgeschichte 8,4).

So war es auch bei Philippus. Er kam in eine Stadt in Samaria und predigte dort, und die Leute hörten zu und glaubten. Es gab aber auch „verkehrte Bekehrungen“ wie die des Zauberers Simon. Der hatte nicht verstanden, worum es ging, sondern er wollte sich den Heiligen Geist mit Geld kaufen, um Vorteile für sich selbst aus der Erweckung in Samaria zu ziehen.

Hier nun, in der Begegnung des Philippus mit dem Kämmerer aus Äthiopien, sehen wir eine echte Bekehrung. Dieser Mann glaubte, ließ sich im Gehorsam taufen und wurde so zum ersten Christen Afrikas.

Was wünschen wir – verkehrte oder echte, geheuchelte oder aufrichtige, geschauspielerte oder reale Bekehrungen? Natürlich ersehnen wir wahre, lebensverändernde, Gott verherrlichende Bekehrungen, bei denen Menschen über ihre Sünden Buße tun und durch den Glauben an Jesus Vergebung und dauerhafte Veränderung erfahren.

Am Beispiel des Kämmerers können wir nun lernen, welche Bestandteile für echte Bekehrungen nötig sind:

Bestandteil 1: Gottes Handeln

Jeder echten Bekehrung liegt immer ein Handeln Gottes zugrunde. Wenn Gott nicht handelt, gibt es keine Bekehrung. Bevor der Finanzminister aus Äthiopien an Jesus glauben konnte, war etwas im Hintergrund geschehen, von dem er keine Ahnung hatte. Er wusste z. B. nicht, dass Gott durch einen Engel zu Philippus geredet und ihm den Auftrag gegeben hatte, zu einer staubigen, einsamen Wüstenstraße zu gehen, um ihn dort zu treffen. Er wusste nicht, dass all das schon von Gott seit Ewigkeiten geplant war.

So ist das auch heute noch. Einer echten Bekehrung geht immer das souveräne Wirken Gottes voraus, bei dem der Heilige Geist das Herz eines Menschen vorbereitet. Daher ist eine echte Bekehrung zuallererst Gottes- und nicht Menschenwerk, denn kein Mensch ist in der Lage, sich selbst das physische noch das geistliche Leben zu nehmen.

Paulus schreibt in 1. Korinther 2, 14: „*Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.*“ Weil jeder Mensch aufgrund seiner Übertretungen der Gebote Gottes geistlich tot ist, kann er Ihn nicht erkennen. Er kann sich nicht selbst bekehren und nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist. Hinsichtlich seiner Errettung ist er vollkommen hilflos, desinteressiert und gleichgültig. Dieser Zustand dauert so lange an, bis Gottes Licht die Dunkelheit durchbricht und in seinem Herzen scheint.

Das heißt, Gott muss handeln und uns Seinen Geist geben, damit wir Ihn erkennen. Deshalb ist das Handeln Gottes, ohne das es niemals zur Rettung kommt, der wichtigste Akt am Anfang einer echten Bekehrung. Jesus drückt diesen Gedanken mit diesen Worten aus: „*Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht*“ (Johannes 6,44).

Genau dieses Ziehen, dieses Handeln Gottes wird am Beispiel des Kämmerers illustriert, denn wir sehen, dass Gott ihn auf die Begegnung mit Philippus vorbereitete. Der Herr fing an, ihn zu ziehen, als er noch in Afrika war. Dort machte Er ihn so unruhig, dass er sich auf die Suche begab. Die Fragen seines Lebens, die wir nicht im Detail kennen, veranlassten ihn, nach Jerusalem zu reisen, denn wir lesen, dass er sich auf den Weg machte, „*um in Jerusalem anzubeten*“ (Apostelgeschichte 8,27).

Vermutlich war er im Tempel nicht sonderlich erfolgreich, denn als Heide war er höchstens im „Vorhof der Heiden“ zugelassen. Dort aber war ein ziemliches Gewühl, viele Händler boten ihre Waren an. Somit war es sehr laut. Wirkliche Anbetung und Einkehr waren kaum zu finden. Hinzu kam, dass Eunuchen den Tempel nicht betreten durften (5. Mose 23, 2) – nicht einmal den Vorhof der Heiden. Der Kämmerer war ein Eunuch, ein Entmannter.

Gott war aber an der Arbeit bei ihm. Er stellte die Weichen im Leben dieses Mannes so, dass er den Weg zu Ihm finden konnte. Er durfte zwar den Tempel nicht besuchen, aber er kaufte sich eine Schriftrolle des Buches Jesaja, die er auf seinem Nachhauseweg zu lesen begann. Erstaunlich, dass sich der Mann keine Rolle des Gesetzes kaufte, sondern eine des Propheten Jesaja. Auch bei dieser Entscheidung war er von Gott gelenkt worden.

Gott handelte. Diese Bekehrung wurde vom Herrn eingefädelt – auch dadurch, dass Er zu Philippus gesagt hatte: „*Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam*“ (Apostelgeschichte 8,26). Es war keine menschliche, sondern eine göttliche Planung mit dem Ziel, den Finanzminister zu retten.

Denk dabei auch an dein Leben. War Gott nicht auch bei deiner Bekehrung am Wirken, ohne dass du es wusstest? Sicher! Vielleicht hast du nicht in einer Pferdekutsche gesessen und eine Schriftrolle gelesen. Vermutlich bist du auch kein Finanzminister. Aber war es nicht dennoch Gott, der eines Tages anfang, dich zu sich zu ziehen? Du wärst von dir aus Ihm nicht nachgegangen. Gab Er dir nicht auch dein Elternhaus? Oder hast du dir deine Familie selbst ausgesucht? Natürlich nicht! Und sandte Er dir nicht einen Freund, der dir die Bibel erklärte?

Einer echten Bekehrung geht immer das gnädige Handeln Gottes voraus. Wenn Er mich nicht gesucht hätte, wäre ich nicht hier. Er ging mir nach, wie dem verlorenen Schaf. Er streckte Seine Hand aus und ergriff mich. Es ist Sein Handeln in meinem Leben! *„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Epheser 2,8-9).*

Wollen wir nicht Gott danken, dass Er unseren Lebensweg so gelenkt hat, dass wir errettet wurden? In der Tat: Die Rettung kommt von unserem Gott!

Bestandteil 2: Bereite Diener

Ja, Gott handelt. Aber auf welche Weise und mit welchen Mitteln tut Er das? Er handelt, indem Er bereitwillige Menschen als Werkzeuge benutzt. Das tat Er schon von Beginn der ersten Gemeinde an. Er gebrauchte Petrus, und Tausende bekehrten sich. Er benutzte Stephanus, um das Evangelium zu verkündigen, und Philippus, um in Samaria erwecklich zu predigen. Und im Fall des Finanzministers ist es wiederum ein Mensch, den Gott als Sein Werkzeug einsetzt: *„Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam. Und er stand auf und machte sich auf den Weg“ (Apostelgeschichte 8,26-27).*

Echte Bekehrungen können nur geschehen, wenn das Wort Gottes verkündigt wird. Denn woher sollen die Menschen vom Sohn Gottes wissen, wenn niemand da ist, der ihnen von Ihm erzählt? *„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“ (Römer 10,14).* Gott benutzt also Menschen, die Jesus verkündigen. Die Rettung des Kämmerers war vor ewigen Zeiten geplant, er war vor Grundlegung der Welt zum Heil bestimmt, aber nun musste jemand das Werkzeug sein, durch das es geschehen sollte.

Philippus war ein bereitwilliger Diener, den Gott gebrauchen konnte. Es lag menschlich gesehen für ihn nicht auf der Hand, Samaria zu verlassen. Dort war ein blühender Dienst entstanden. Die Menschen glaubten den Aposteln, die hinreisten, um zu prüfen, was es mit dem geistlichen Aufbruch auf sich hatte. Als Bestätigung, dass das Evangelium über die Grenzen Jerusalems hinaus bis nach Samaria wirkte, fiel der Heilige Geist auch auf die Samariter. Eine neue Gemeinde in Samaria entstand. Es herrschte Aufbruchsstimmung, und Philippus war an vorderster Front dabei.

Und nun sollte er alles stehen und liegen lassen, um sich auf eine Wüstenstraße zu begeben? Es war ein merkwürdiges Ziel mit unklarem Auftrag und ungewissem Ausgang. Aber alles, was Gott sagte, war: „Geh!“ Apostelgeschichte 8, 27: *„Und er stand auf und machte sich auf den Weg.“* Obwohl es nicht logisch schien, gehorchte Philippus. Er hätte argumentieren können, dass in Samaria Wichtigeres zu tun war, aber er schwieg und ging dorthin, wo der Herr ihn haben wollte. Philippus tat, was Gott verlangte, obwohl Samaria attraktiver war und er nicht wusste, wohin ihn diese Reise führen würde.

Philippus folgte dem Ruf des Herrn. Das erinnert mich an die Berufung Jesajas. Der sah in einer Vision den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen, und Sein Saum erfüllte den Tempel. Und der Prophet sah die Seraphim, die selbst hell leuchteten, aber dennoch ihre Augen bedecken mussten, weil Gott noch heller war als sie. Diese riefen: *„Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit! Da erbebten die Pfosten der Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt. Da sprach ich: Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen! Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zunge vom Altar genommen hatte; und er berührte meinen Mund [damit] und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt! Und ich hörte die Stimme des*

Herrn fragen: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!“ (Jesaja 6,3-8).

„Hier bin ich, sende mich!“ Wenn der Auftrag attraktiv erscheint, fällt es leicht, sich für die Mission zur Verfügung zu stellen. In einer Erweckung zu dienen ist wunderbar. Aber sich in eine unwegsame Gegend zu begeben und auf einer staubigen Straße zu wandern?

Nachdem Gott ihn angerührt hatte, war Jesaja bereit, zum Volk zu gehen. Und der Herr sprach zu ihm: „*Geh und sprich zu diesem Volk: Hört immerfort und versteht nicht, sieht immerzu und erkennt nicht! Mache das Herz dieses Volkes unempfänglich, und mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört, und damit sein Herz nicht zur Einsicht kommt und es sich nicht bekehrt und für sich Heilung findet! Und ich fragte: Wie lange, Herr? Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen, sodass niemand mehr darin wohnt, und die Häuser menschenleer sein werden und das Land in eine Einöde verwandelt ist. Denn der HERR wird die Menschen weit wegführen, und die Verödung inmitten des Landes wird groß sein. Und bleibt noch ein Zehntel darin, so fällt auch dieser wiederum der Vertilgung anheim. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Wurzelstock behalten, so bleibt ein heiliger Same als Wurzelstock!*“ (V. 9-13). Gottes Auftrag an ihn war nicht einfach – Jesaja sollte dem Volk Israel Gericht predigen. Doch er gehorchte und ging.

Gott benutzt Werkzeuge, um Seinen Plan zu erfüllen und Menschen zu retten. Sind wir bereit, uns gebrauchen zu lassen? Sind wir willig, zu gehorchen und uns an eine einsame, staubige Straße stellen zu lassen? Es mag harte Arbeit sein, aber sie erfüllt uns mit großer Freude, denn sie hat Ewigkeitsbedeutung.

Hast du schon einmal gedacht: „Herr, ich gebe auf! Ich stehe hier schon so lange in sengender Hitze und warte, und nichts passiert!“ Du bist vielleicht eine Mama, die Dienst an ihren Kindern tut. Oder du arbeitest in deiner Gemeinde im Hauskreis, in der Kinderarbeit oder bei den Royal Rangers mit und bist nach einigen mühevollen Jahren entmutigt. Aber wir wollen uns auch weiterhin als Werkzeug in Gottes mächtiger Hand gebrauchen lassen und mit Jesaja rufen: „Herr, hier bin ich, sende mich!“ Amen.